

ein laut Josef Kurz sowohl ökologisch als auch ökonomisch interessanter Aspekt. Anfang nächsten Jahres wird in Hohenstein zu diesem Thema ein etwa dreijähriges Forschungsvorhaben anlaufen. Ziel ist die Schließung der Stoffströme von Waschmittel (Tenside) und Wasser sowie die Verringerung des Abfallaufkommens in gewerblichen Wäschereien.

Im Rahmen der Forschungsarbeit für die Gütezeichenbetriebe wurde auch der Stand der Waschtechnik in bezug auf Rückstände auf den gewaschenen Textilien überprüft. Dies spielt bei Reklamationen aufgrund von Hautirritationen sowie bei der Vergabe des CE-Konformitätszeichens für Medizinprodukte eine Rolle. 1991/92 wurden Orientierungswerte festgelegt, die nach dem Stand der Waschtechnik erreicht werden können. Petra Klein aus Hohenstein stellte die Ergebnisse der jüngsten Untersuchungen von etwa 400 Proben aus GG-Betrieben vor. Die organischen und anorganischen Inkrustationen auf den gewaschenen Testgeweben sowie die Aniontenside lagen deutlich unterhalb der Orientierungswerte. Auch die pH-Werte waren im Toleranzbereich. Für diese Parameter hat sich also der Stand der Waschtechnik nicht verändert. Anders das Ergebnis bei den Niotensiden. Hier wurde nur bei 81 Prozent der Waschversuche der Orientierungswert unterschritten. Eine abschließende Beurteilung, so Petra Klein, ist jedoch erst nach weiteren Waschversuchen möglich.

Ein aktuelles Forschungsthema in Hohenstein ist die kontinuierliche On-line-Messung der Waschkaktivität in Waschstraßen. Dies ist besonders für den Bereich Krankenhauswäsche interessant, wo die Dosierung des Waschmittels nach dem vermuteten Verschmutzungsgrad erfolgt. Im Rahmen des Forschungsprojekts soll eine Methode entwickelt werden, die es ermöglicht, die Konzentration an ak-

tivem Waschmittel in der Waschflotte zu messen und die Wasch- und Waschlifsmittel bedarfsgerecht zu dosieren. Wie Petra Klein berichtete, läuft das vom Land Baden-Württemberg und der Gütegemeinschaft geförderte Projekt noch bis Oktober nächsten Jahres.

Um auch in Zukunft den Anforderungen des Marktes sowie neuen gesetzlichen Regelungen gerecht werden zu können, sind eine vorausschauende Forschungsarbeit sowie die kritische Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen unerlässlich. „Unsere Branche wird ständig gefordert“, betonte der scheidende Vorsitzende der Gütegemeinschaft Gerhard Trau. „Wir müssen am Ball bleiben.“ kk

## Mitgliederversammlung

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Neuwahl von Vorstand und Güteausschuß. Gerhard Trau und Hermann Eggert, seit 25 Jahren im Vorstand der Gütegemeinschaft tätig, standen nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. An ihre Stelle wählte die Mitgliederversammlung Jürgen Hoffmann aus Elmshorn und Wolfgang Arendt aus München in den Vorstand, dem weiterhin Karl Dauer, Fritz Klenk, Herbert Kopp und Hans-Albert Heim sowie Günter Neipp als Delegierter des DTV angehören.

Neuer erster Vorsitzender und damit Nachfolger von Gerhard Trau wurde Karl Dauer, zum zweiten Vorsitzenden wählte der Vorstand Wolfgang Arendt.

In den Güteausschuß wurde an die Seite von Hans-Georg Bohnet erstmals eine Frau berufen: Cornelia Wiegand aus Aue. Dort ist die Textilingenieurin Geschäftsführerin der Wiegand Textilpflege-Service GmbH. □

Gerd J. Kleinmann, Stuttgart

## Coaching: vom coolen Manager zum Förderer und Former

**Die derzeitige Krise in deutschen Unternehmen ist hausgemacht, meint Gerd J. Kleinmann, Unternehmensberater und Coach für Führungskräfte. Um zu überleben, seien ein Bewußtseinswandel in allen Hierarchiestufen und eine veränderte Führungskultur erforderlich.**

Der drastische wirtschaftliche Rückgang hat uns in eine tiefe Krise geführt. An Schuldzuweisungen fehlt es nicht: schlechte Konjunktur, steigende Löhne und Gehälter bei verkürzter Arbeitszeit, „Wasserköpfe“ in Betrieben und Organisationen usw. Die Hauptursache der Krise wird jedoch kaum erkannt, ist Kleinmann überzeugt. „Wir ruhen uns aus auf den Erfolgen früherer Jahre. Während die USA und vor allem Japan frühzeitig auf absolute Kundenorientierung und flexible Teamorganisation gesetzt haben, gepaart mit den neuesten technologischen Entwicklungen, herrschen hierzulande Sorglosigkeit, Anspruchsdenken und Arroganz gegenüber dem Kunden.“ Hier sei dringend eine veränderte Einstellung erforderlich. „Wir müssen liebgewordene Trampelpfade verlassen“, lautete Kleinmanns Aufforderung an die Zuhörer. „Auch ein Verband wie der

Ihre lebt von Ideen und Zielen, die ständig hinterfragt werden müssen.“

Es geht um das Überleben in „gnadenlos“ gewordenen Märkten. „Können Sie es sich erlauben, auf eine bessere allgemeine Lage zu warten, oder darauf hoffen, daß Ihre bisher getroffenen Maßnahmen ausreichen“, fragte Kleinmann. Seiner Meinung nach



Gerd J. Kleinmann

erfordert die derzeitige Krise eine neue Führungsphilosophie. Er sprach damit das Total Quality Management an. TQM sei mehr als das Erfüllen von Qualitätssicherungsnormen, um eine bessere Wettbewerbsposition zu erlangen. Es stehe für ein neues Führungssystem, eine veränderte innere Einstellung und ein ganzheitliches Denken, das sich durch alle Hierarchiestufen und Organisationsformen ziehe. Dazu gehöre vor allem

## 12 Prinzipien der Verhaltensänderung als Überlebensstrategie

1. Zielorientierung statt Obrigkeitsdenken
2. Teamarbeit statt Einzelkämpfertum
3. Pionier- statt Konserviergeist
4. Dynamik statt Trägheit
5. Vertrauen statt Mißtrauen
6. „Kundenantenne“ statt Überheblichkeit
7. Leistungs- statt Anspruchselite
8. Lernbereitschaft statt Opportunismus
9. Flexibilität/Mobilität statt Bequemlichkeit
10. Mut und Offenheit statt Angst
11. Kommunikation statt Eigensucht
12. Zukunftssehnsucht statt Rückwärtsdenken

eine veränderte Führungskultur. Gerade in Krisenzeiten würden gut motivierte Mitarbeiter gebraucht. An die Stelle eines autoritären Führungsstils von oben nach unten müsse eine glaubwürdige Führung treten: weg vom coolen Manager, hin zum Förderer und Former. Der Mensch müsse in den Mittelpunkt gerückt werden. Dazu gehöre auch das Berücksichtigen von zwischenmenschlichen Beziehungen, ein Bereich, der meistens vernachlässigt werde. Ein konsequentes Training, in dem ein Fachmann, sprich „Coach“, beispielsweise kritische Situationen mit den Füh-

rungskräften übt, könne hier weiterhelfen.

Als zweiten wichtigen Punkt sprach Kleinmann die Kundenbetreuung an. Umfragen hätten ergeben, daß nur 30 Prozent der Reklamationen auf das Produkt zurückzuführen sind, 70 Prozent dagegen auf die Verwaltung, d. h. unangemessene Behandlung der Kunden. Auch hier seien dringend Veränderungen erforderlich.

„Die fetten Jahre sind vielleicht für immer vorbei“, meinte Kleinmann. „Eigenes Handeln und eigene Kreativität sind gefragt.“ kk

Erich Groß, Hohenstein

## Neugefaßte RKI-Richtlinie weist auf RAL-Bestimmungen hin

Die RKI-(früher BGA-) Richtlinie über die Bearbeitung von Krankenhauswäsche wurde neu geregelt. So ist beispielsweise festgeschrieben, daß Wäsche aus dem Gesundheitswesen nur in hygienisch kontrollierten Wäschereien bearbeitet werden darf. Erich Groß, der als Sachverständiger an der neuen Richtlinie mitgearbeitet hat, informierte über die wichtigsten Änderungen.

Bei der Neufassung der Anlage zu den Ziffern 4.4.3 und 6.4 der „Richtlinie Krankenhaushygiene und Infektionsprävention“, in der die Anforderungen für die Bearbeitung von Wäsche aus dem Gesundheitsbereich geregelt sind, wurden Fachleute des Instituts für Wäscherei und Textilhygiene aus Hohenstein als Sachverständige gehört. Groß: „Wir konnten Vorschläge formulieren, die zum großen Teil übernommen wurden.“ So wird beispielsweise bereits in der Einleitung auf die Güte- und Prüfbestimmungen „Sachgemäße Wäschepflege für Krankenhauswäsche“ (RAL-RG 992/2) hingewiesen.

Wie der Referent erläuterte,

ist in der neuen Anlage genau festgelegt, für welche Bereiche die Bestimmungen gelten: Krankenhäuser, Altenpflege- und Rehabilitationseinrichtungen mit klinischem Charakter und Einrichtungen für ambu-



Erich Groß

lantem Operieren. In Kapitel 2 – Anforderungen an Wasch- und Reinigungsverfahren – heißt es: Die Wäsche muß so behandelt werden, daß Waschmittelrückstände auf der Wäsche, die die Gesundheit gefährden, also beispielsweise Allergien verursachen, nicht auftreten. Nach Meinung von Groß können die GG-Betriebe dieser Forderung gerecht werden, indem künftig bei den Waschgangskontrollen auch auf Rückstände geprüft wird.

In Bereichen mit besonders

hohen Anforderungen an die Keimarmut, z. B. in OP-Einheiten, muß die Wäsche steril sein. Für die übrigen medizinischen Bereiche wird keimarme Wäsche gefordert. Keimarm heißt, daß bei Abklatsch von Wäscheproben auf Nährböden neun von zehn Proben nach Bebrütung nicht mehr als zwei Kolonien auf 10 Quadratzentimeter aufweisen sollen. Groß machte darauf aufmerksam, daß dieser Passus für Betriebe mit Hygienezeugnis nichts Neues mehr ist.

Ein indirekter Hinweis auf die RAL-Kontrollen findet sich auch in Kapitel 3 – Anforderungen an den Wäschereibetrieb. Dort ist festgelegt, daß Wäsche aus Einrichtungen des Gesundheitswesens nur in hygienisch geprüften und überwachten Wäschereien gewaschen und bearbeitet werden darf. Wäsche aus Einrichtungen des Gesundheitswesens muß gesondert gewaschen und gelagert werden. Sie darf nicht in direkten Kontakt mit Wäsche aus anderen Bereichen kommen und muß sich in ausreichend keimdichten Wäschesäcken befinden. Wichtig: Trennwände sind nicht erforderlich. In Gegenstrom-/Mistrom-Waschstraßen muß das desinfizierende Waschverfahren so lange beibehalten werden, bis die gesamte Wäsche aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes die Desinfektionszone durchlaufen hat. Dadurch soll sichergestellt werden, daß die nachfolgende Wäsche aus anderen Bereichen nicht kontaminiert wird.

Laut Kapitel 3.2 – Personal – soll in jeder Wäscherei ein Beschäftigter die sachgerechte Durchführung der Desinfektionsmaßnahmen (z. B. Hände-, Flächen- und Wäsche-desinfektion) überwachen. Er sollte die staatliche Anerkennung als Desinfektor besitzen. Erich Groß wies darauf hin, daß in Hohenstein entsprechende Kurse für die Ausbildung zum Hygieneverantwortlichen in der Wäscherei angeboten werden.

In Kapitel 3.3 – Wäschereimaschinen – ist festgelegt, daß

Waschmaschinen entweder getrennte Be- und Entladeöffnungen besitzen müssen oder die Rekontamination der Wäsche durch funktionelle Vorkehrungen sicher ausgeschlossen werden muß. Als eine der wichtigsten Neuerungen bezeichnete Groß, daß Wasser aus der Wäscheentwässerung (Zentrifugen, Pressen) unter bestimmten Voraussetzungen für den Spülprozeß wiederverwendet werden darf. In Hohenstein wurde ein Schema entwickelt, wie eine solche Rückführung aussehen kann und in einem Modellbetrieb mit einer 20-Kammer-Waschstraße realisiert. Die Überprüfung des Spülprozesses, der Oberflächenkontamination und des Wassers hat bereits gezeigt, daß es sich um ein hygienisch sehr sicheres Verfahren handelt. Durch die Umstellung konnten 4 Liter Wasser pro Waschgang eingespart werden. Als unabdingbare Voraussetzung für die Rückführung des Wassers bezeichnete Groß die tägliche oberflächendesinfektion von Teilen der mechanischen Entwässerungseinrichtungen, die mit der Wäsche in Berührung kommen sowie eine (mindestens) wöchentliche Scheuerdesinfektion.

In Kapitel 4 ist festgelegt, daß regelmäßig Kontrolluntersuchungen durchgeführt werden müssen. Neben Zeit, Temperatur und Wirkstoffkonzentration sind auch regelmäßige

Die neue Anlage zu den Ziffern 4.4.3 und 6.4 der „Richtlinie Krankenhaushygiene und Infektionsprävention“ ist zu beziehen über den Carl Heymanns-Verlag, Luxemburger Straße 449, 50939 Köln, Fax (02 21) 9 43 73 69. Sie trägt den Titel: Anforderungen der Hygiene an die Wäsche aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes, die Wäscherei und den Waschvorgang und Bedingungen für die Vergabe von Wäsche an gewerbliche Wäschereien.